

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, eine Zustellungsgebühr. Verten aus Druck-Vertriebs-Gemeinschaft für den Bezirk Halle-Merseburg G.m.b.H., Halle, Vertriebsstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Vertriebspreis: 3 Goldmarken I. d. D.M.M. oder 30 Pfennig. In Halle am Zeitl. Markt in der Nähe nach Halle, Vertriebsstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2231. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Vertriebskonto: Leipzig 109348 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 4. Juni 1925

5. Jahrgang Nr. 114

Kolonialflaven erheben sich gegen ihre Ausbeuter

Die national-revolutionäre Bewegung in China — Viele Tote und Verwundete in Schanghai

Die „Räumungs“bedingungen der Entente

Aus Schanghai wird gemeldet:

Die Streikbewegung der chinesischen Textilarbeiter in den Fabriken, deren Vorkriegs Charakter und richtete sich gegen die imperialistische Fremdherrschaft in China überhaupt. Die streikenden Textilarbeiter besetzten bald die Fabriken; die japanischen Fabrikbesitzer holten japanische Hilfstruppen in Kanonenbooten heran. Zwischen den Streikenden und dem Militär kam es zu die Entladung der Fabriken zu blutigen Kämpfen.

Am nächsten Tage bereitete sich die Bewegung auf andere Arbeiterkategorien und die Studentenklasse aus. In der chinesischen Handelskammer fand eine von Studenten und Arbeitern besetzte Sitzung statt, die einen Aufruf für den Generalstreik und gegen die Fremdherrschaft erließ. Der Aufruf, der den Willen der chinesischen Arbeiter, Studenten, Intellektuellen und kleinen Kaufleute zum Ausdruck bringt, fordert unter anderem: Boykott der ausländischen Banken und Banknoten, Übergabe der Kontrolle der Polizei an die Chinesen, Zurückziehung der ausländischen Kriegsschiffe aus dem Gebiet des Huang-poliasses, Freilassung der Gefangenen, Bekämpfung der Wähler der Studenten und Arbeiter und Entschädigung für die Opfer der streikenden. Setzungsberechtigter teilen mit, daß der Aufruf dieser Versammlung so ernst, die Stimmung der Teilnehmer so gespannt war, daß ein Arbeiterführer in der großen Erregung, in der er sprach, mitten in seiner Rede tot zusammenbrach.

In der ganzen Stadt dauern die Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Streikenden an. In der Hauptstraße kam es zu einem regelrechten Straßenkampf, in dem die Demonstranten das Straßenpflaster antreuen und die Polizei bezwingen. Die Polizei feuerte auf die Menge, wobei fünf Demonstranten schwer verwundet zusammenbrachen. Über die ganze Stadt wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Das amerikanische Konsulat hat zum Schutz des fremdenverleis Freimilits angeordnet. Die Polizei nahm Massenverhaftungen vor. Der Streik gegen die Kolonialflaven soll gleich beginnen. Bei den chinesischen Truppen werden Meutereien gemeldet. Die imperialistischen „Daily News“ fordern im Zusammenhang mit den Ereignissen in Schanghai die Einberufung einer Konferenz derjenigen Mächte, die in China interessiert sind, um über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu verhandeln. Das heißt, sie fordern zur direkten bewaffneten Intervention an.

Schanghai, 4. Juni.

Die Unruhen in der Stadt dauern an. In den Außenorten wurde eine Reihe von Ausländern von Chinesen überfallen. Im Zentrum der Stadt wird noch gekämpft. Nach den letzten Feststellungen sind 21 der streikenden Arbeiter getötet und 65 verwundet worden. Eine Ausländerin wurde durch Steinwurf getötet.

Kanton, 4. Juni.

Studenten und Arbeiter unternahmen auch hier in Cantonien mit den Aufständischen in Schanghai einen Demonstrationzug.

Peking, 4. Juni.

Die Studenten hielten Versammlungen ab, in denen u. a. die Überzeugung und Bekräftigung des britischen Konsuls in Schanghai, die Beurteilung derjenigen Polizeibeamten, die während der Unruhen in Schanghai auf Studenten geschossen haben, zum Tode, Entschädigung der britischen Regierung und Zurückziehung der Kampftruppen gefordert wurden. Alle bisherigen Beziehungen mit Großbritannien sollen gelöst, die Einlagen bei britischen und japanischen Banken zurückgezogen, keine britischen und japanischen Banknoten angenommen und an britische und japanische Untertanen keine Lebensmittel verkauft werden.

*

Die Aufstandsbewegung in China, die sich aus den Wirtschaftskämpfen in Schanghai entwickelt hat, nimmt immer größere Formen an.

Die beiden Brennpunkte der imperialistischen Konflikte sind heute Marokko und China. Die imperialistischen Räuber haben es natürlich so dazustellen, als wenn es sich in beiden Fällen um einen „Wertebündelungskrieg“ handelt. Was aber in aller Welt haben die Franzosen in Marokko, die Amerikaner und Engländer im chinesischen Schanghai zu tun?

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das die Wilson-Demokratie auf dem Papier verkündigt hat, wird von den Kolonialmächtern in die Wirklichkeit überführt. Die unterdrückten Nationen erwachen und versuchen sich, der Ketten der imperialistischen Räuber zu entledigen.

Die chinesische Regierung in Peking hat den italienischen Konsulatschef in Schanghai als Führer des diplomatischen Korps eine scharfe Note zukommen lassen, die auf das höchste die Freilassung der verhafteten chinesischen Studenten und Arbeiter fordert.

Die bürgerlichen Zeitungen melden, daß der mächtigste Mann in China der Genosse Karachan sei, daß hinter dem Aufstehen der chinesischen Regierung der sowjetrussische Bolschewik stehe. Wir wissen, daß Sowjet-Rußland als der Schuldige dieses Aufstandes dargelegt werden wird. Tatsache ist, daß Rußland, im Gegensatz zu den Räuberstaaten der übrigen Welt, das Selbstbestimmungsrecht der Nationen nicht nur planmäßig anerkennt, sondern auch in jeder Weise zu ihm steht. Rußland steht nicht auf der Seite der imperialistischen Räuber, sondern auf Seiten der unterdrückten Kolonialländer. Karachans Einfluß in China beruht auf dieser einfachen Tatsache. Daß sich die Chinesen gegen die Herrschaft der Imperialisten auflehnen, ist eine naturnotwendige Selbstverständlichkeit, die aus der schamlosen Ausbeutung der imperialistischen Räuber resultiert. Die Industrialisierung der Kolonialländer, insbesondere auch Chinas, infolge des Krieges, die Kolonialtruppen auf europäischen Kriegsschauplätzen haben das Bewußtsein der eigenen Macht in den Kolonialländern gefestigt. Die höchste Form des Kapitalismus, der Imperialismus, wird an dem Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Kolonialländer zerbrechen müssen. Darin liegt einer der Haupthebel, der dem Kapitalismus den Todesstoß verlegen wird.



Der englische Innenminister Johnson Hicks erklärte in einer Rede in Queens Hall: Wir sind willens, andere Länder leben zu lassen (!), werden ihnen jedoch nicht gestatten, sich in unsere Verfassung einzumischen.

Große Schlacht in Marokko

Paris. Im Naf ist eine schwere Schlacht im Gange zwischen Franzosen und Marokkanern, die nach den Meldungen für die Franzosen nicht günstig steht. Die französischen Truppen befinden sich im Rückzug. In Marokko wurden angeblich zwei Kommunisten verhaftet, die sich nach Marokko begeben wollten, um kommunistische Propaganda zu treiben. Die französische Militärzensur hat alle arabischen Zeitungen unterdrückt.

Gärung unter den französischen Kolonialtruppen am Rhein

Commercy am Rhein. Seit einigen Tagen herrscht unter den Kolonialtruppen eine sehr heftige Erregung, die auf die Vorgänge in Marokko und die damit zusammenhängende sehr scharfe Behandlung zurückzuführen ist. Diese Erregung steigerte sich zu einer offenen Meuterei, bei der die Offiziere getötet wurden. 15 Marokkaner sollen erschossen werden.

Kriegsrüstungen gegen Sowjet-Rußland

In Moskau werden 2 polnische Kanonenboote „auf Verkauf“ erworben. Die Kriegsgegenstände nach Rußland ist im Gange. Aus Genua wird hierher gemeldet, daß die internationale Waffenhandels-Konferenz die 5 baltischen Staaten von der Verpflichtung entbunden habe, sich einer Völkerbundkontrolle zu unterziehen hinsichtlich des Ein- und Ausfuhr von Waffen und Munition. Die baltischen Kriegsgegenstände dieser Handlungen gegen Rußland sollen also geschehen bleiben. Klauen, das das gleiche Recht verlangt, erhielt diese Forderung von der Kontrolle nicht, weil es als rußlandverfeindlich verurteilt ist.

Um den Londoner Verfassungsvertrag schmachtig zu machen, ließ das Kabinett Marx-Stresemann im vorigen Jahre erklären, daß mit der Annahme des Dames-Paizes die „endgültige“ stempellose Räumung des Rheinlandes und Ruhrgebietes vernünftigt sei. Der Versailles Friedensvertrag nicht beabsichtigt drei Räumungstermine vor, deren erster im Januar 1925 hätte eintreten müssen. Damals hätte die Kölner Zone bis zum 10. Januar d. J. geräumt sein müssen. Das Versailleskabinett Seriot, unterstützt von den französischen Sozialisten, machte sich jedoch die Argumente der Generale zu eigen, wonach Deutschland „Verletzungen“ gegenüber dem Versailles Vertrag sich habe zuschulden kommen, daß zur Entlastung der Kölner Zone nicht geräumt werden könne. In Wirklichkeit luden die französischen Imperialisten nach Vorwänden für die Aufrechterhaltung der Besetzung am Rhein und an der Ruhr. Und da die englische Bourgeoisie ihren französischen „Freunden“ nicht das alleinige Selbst- und Verfügungsrecht über das Rheinland überlassen wollte, wurden englische Militärs beauftragt, an der Seite der militärischen Verletzungen Deutschlands mitzuarbeiten. Zwischen Franzosen und Engländern entstand ein sich über sechs Monate erstreckender Wettstreit im Aufwachen der Verbindungen und Verletzungen des Versailles Vertrags.

Die Veröffentlichung der Kölner Note durch die deutsche Regierung läßt auf sich warten, obwohl das Schriftstück am zweiten Pfingsttag in Berlin eingetroffen ist. Die Bedingungen, soweit sie bereits vom der Entente-Prese bekanntgegeben sind, lassen die Taktik der deutsch-nationalen „Befreiungsregierung“ begrifflich erscheinen. Hindenburg und seine Mannen müssen, da sie sich ja fernerlich zur Erfüllung jeder von der Entente verlangten nationalen Demütigung durch die Fortsetzung der Erfüllungspflicht verpflichtet haben, gelassen, daß die westeuropäischen Siegesstaaten wieder einmal mit dem deutschen Volk wie mit einem unterworfenen Völkchen umspringen. Die Entente müßt sich in haastliche und privatwirtschaftliche Verhältnisse eine bestimmte Produktionsstätten wie Krupp und Borsig werden reglementiert, ganze Fabrikanlagen sollen der Verfügung anheimfallen. Einschneidende Eingriffe nimmt die Entente in der Reichswehr und in der Polizei vor. Da beide Instrumente der Selbständigkeit und der Unabhängigkeit von dem Willen der Entente befehlen, so soll dies Verhältnis zwischen Ententebeiträgen und Auftraggebern zweifelsfrei dargestellt werden. Zugleich bringt die Entente ihren Profitstreibern und Sklavenaufsehern, den deutschen Bourgeois, ein Mißtrauen entgegen, um sie zu noch regerem Erfüllungswill und Ausbeutungseifer anzuspornen. Die Repräsentanten der deutschen Kolonie sollen gezwungen werden, gegenüber den Räubern der Entente, die aus Deutschland ein Aufmarschgebiet gegen Sowjet-Rußland machen will, noch gefügiger als bisher zu sein und auch den letzten schmerzlichen Widerstand fallen zu lassen. Nunmehr hat die deutsche Bourgeoisie einen billigen Vorwand, ihrerseits zu erklären, um den Preis der „Befreiung“ des Rheinlandes müssen wir wohl oder übel in den lauren Apfel beißen und einmal die Forderungen der Entente hinsichtlich der Entwaffnung, in Wirklichkeit der Umorganisation der bewaffneten Streitkräfte, zur besten Ausnutzung durch die Westmächte, sodann auch die Entzweiungspolitik gegen Sowjet-Rußland mitmachen. Die wirtschaftliche Verfallung durch den Londoner Vertrag, die Auslieferung der deutschen Wirtschaft und die Verpfändung der Staatseinnahmen für unübersehbare Zeit, nicht folgend nicht nach sich die deutsche Bourgeoisie noch so hübsch erfinden, dadurch wird Selbstdeutschland doch nicht „befreit“ und losgefahrt. Die beiden Hauptmächte der Entente, Frankreich und England, werden sich auf Kosten Deutschlands immer wieder zu verhängen suchen. Das nachgelagerte Verfallungsprojekt ist das Rheinland, das der französische Militarismus nicht aus den Klauen lassen wird.

Die Erfüllungspolitikanten in Deutschland von Weizsäcker bis Breitscheid, die sich auf der Plattform des Dames-Paizes vereinigen, behaupten demütigt ihre Anhängerschaft durch das Fortwähren einer Möglichkeit nationaler Selbständigkeit und größerer Bewegungsfreiheit durch immer neue Erfüllung und Auslieferung von Ententeforderungen.

Die sozialdemokratischen Realpolitiker erklären sich von vornherein jeder Forderung der Entente verpflichtet, die deutsch-nationalen Demagogen lärmen vor der Öffentlichkeit, um

Intenherum die Militärkriege der Entente generale zu lesen. Die Erfüllungspolitiker können ihnen anderen Weg als den der Kapitalisten, nämlich blinde Unterwerfung unter die Entente...

Das Spiel mit vertauschten Rollen Die Schande der fälschlichen SPD

Scheller als wir glauben, hat sich die 'linke' SPD, als das entlarzt, was sie ist, als die fälschlichste Partei des Reiches. Zwei Tage nach der Annahme der reaktionären Gemeindevorbereitung...

Preussische Sparpolitik

Die sozialdemokratische Regierung Braun-Severing landete bisher an den baionettenscharfen Raster nach Holland an Arbeitslosenunterstützung 600 000 Goldmark.

und trotz aller großen ökonomischen Aufbegehren. Das Räumungs- und Reparationsproblem kann nur revolutionär gelöst werden. Das der durch das verlorene Entwürfnisgeschäft der 'nationalen' Presse der Frontpatrioten irritierten Masse zu erklären, ist das Gebot der Stunde.

Die Einigung England-Frankreich

London. Die Times' stellt fest, daß die Einigung zwischen England und Frankreich auf einer breiteren Basis, als wie sie Frankreich vorgeschlagen hatte, zustande kam. Die Einigung betrifft den Sicherheitspakt, die Schuldentragung und das russische Problem.

Der französische Front hat unaufrichtig

Der französische Front hat einen neuen Fortschritt erreicht. Das Finanzministerium am 3. Juni zum Schlusse der Woche 88,15 gegen 97,10 bei Einführung, der Dollar 20,16 gegen 19,97 und der Schweizer Franken 391,25 gegen 388,58.

England will 'die Chinas annehmen'

Die Times' erklärt in einem halbamtlichen Artikel zur Stellung Englands zu China u. a.: England habe lange genug gemartet in der Hoffnung, das chinesische Chaos werde aus sich selbst den Weg zur Ordnung finden. Der bewundernswürdige fünfjährige Eingang der Jahresjahre habe ein etwas trügerisches Vertrauen hervorgerufen.

Zum letzten Todestage Eugen Leviné's

Von Fritz Rabiner

Zum letzten Male fährt sich der Tag, an dem das blutige Leben des von der Münchener Gefängnisregierung zum Tode verurteilten wurde unter den Augen der mitgearbeitenden Rache. In diesen sechs Jahren haben sich die historischen Bedingungen, unter denen das Proletariat kämpft, so weit geändert, wir haben...

Wahrhaftig, ein denkwürdiges, echt sozialdemokratisches Zitat, geschrieben zwei Tage nach dem 'beispiellosen Verrat an den elementarsten Interessen der Arbeiterklasse'.

Ebenfalls ein Zitat, das die Dresdener 'Volkzeitung' nach der Annahme der Gemeindevorbereitung in jenem Aufsatz der fälschlichen Bezirksverbände gegen die 23 Rechten geschrieben hatte. Und die anderen 'linken' sozialdemokratischen Zeitungen Sachsens stempelten fälschlicherweise der Dresdener 'Volkzeitung'.

Der Parteivorstand findet neuerdings pläuslich, daß das, was die 23 Rechten in Sachen getan haben, nicht sehr rühmlich ist und schüttelt mißbilligend den Kopf über die 23, nachdem ein rechtes fälschliches Gewerkschaftsbüro nur kurz vor dem Schlusssatz in Sachen gegen die Linke geschrieben hatte:

'Was wollt ihr denn? Waschen die 23 Rechten in Sachen etwas anderes, als die Partei in Preußen macht und im Reich jahrelang getan hat? Kann der Parteivorstand sich jetzt erteilen, wenn er die 23 beurteilt hat?'

Die reaktionäre Gemeindevorbereitung in Sachen ist angenommen. Die Deutschnationalen setzen vor Vergessen. Ein Geistes- und allgemeinen gleichen Wahnsinns ist ausgebrochen. Und die 'rechten' und 'linken' Sozialdemokraten liegen sich nach dieser Tat wieder schlafend in den Armen.

Wir berichten gestern von einem in Aussicht stehenden neuen Schulgesetz in Sachsen. Da wird der gleiche Prozeß vor sich gehen. Die 'Linke' wird von der Rechten in die Opposition gegen die Rechten geschickt, bis auch dieses Gesetz mit Hilfe der rechten Sozialdemokraten plus Deutschnationalen angenommen ist, um dann sich wieder gerührt in die Arme zu fallen und das nächste Spiel zu beginnen.

Wie lange werden die sozialdemokratischen Arbeiter sich noch kaschieren lassen?

Rheinische Freizeiter und sozialdemokratische Heuschrecke

Eine Aktion der Kommunisten

'Im 'Vorwärts' verpöbelte - bezeichnete unter Plebeionum - Sollmann die angestifteten im Rheinland unter dem Titel 'Jahresaufseher' vor sich gehenden Sauf- und Frechorgien auf Kosten der Steuerzahler. Er schäufte wie ein Benkert das andere los und wie Bürgermeistern und anderen am Tage langende Identifizierung sich auf Kosten der Allgemeinheit amüßig machten. Er lag zum Schluss: 'Wohin geht diese Jubelschale nun schon vor sich, Monate wird sie noch dauern. Dann wird sich der Karneval, diesmal wohl endlich auch politisch erlaubt, schließen. Infolgedessen sind neben hunderteutaend, dreizehntausend verunglückten Erwerbslosen, neben etlichen Millionen halberverhungerten Arbeitern und ihren Kindern, neben den verzweifelt erstickten des Abwases und der Infestation, neben den färschlich entmenschten Ausgesaugten aus 130 000 fremde Soldaten, Ententeopfer und Ententegegner. Demen sollen wir beibringen, daß Deutschland unter der Last der Reparationsschulden zusammenbricht und die Deutschen am Rhein unter der feilschen Not, die ihnen 'die schwarze Schmach' und die weiße Belegen bereiten, vertrauen und verflümmern.'

Arbeiterjäger, Arbeiterturner! Warum hat sich Euer Verein noch nicht der 'Noten Hilfe' angeschlossen? Die Opfer der Klassenhölle warten auf Eure Hilfe!

Was ist das? Neben wie deutlich: Heuschrecke und politische Dummeit und im Hinblick auf die mehrheit große Not im Lande auch unmenfchliche Kogel!

Der Jahresaufsehertrummel der rheinischen Bourgeoisie wird von Sollmann ganz richtig charakterisiert als eine Schamlosigkeit und nationale Heuschrecke - damit jedoch übertrifft der Sozialdemokrat Sollmann seine bisherigen Proben politischer Heuschrecke um ein fälschliches Maß: nicht nur prangte sein und der Name aller anderen Aufzug zum Freitummel - sondern die sozialdemokratischen Abgeordneten und SPD-Wahlvereine nahmen hierin in fälschlicher Anzahl an den Sauf- und Frechorgien teil. Der sozialdemokratische Beigeordnete der Stadt Köln und Landtagsabgeordnete Hans Verhölten sogar die Erwerbslosen, die sich zum die amtliche Gemeindeführung öffentlicher Gelder und gegen die Proletariat bei der Abfahrt eines Rheinfeiertags eingekunden hatten, durch freches Winken mit dem Taschentuch!

Alberdings, dieser Gipfel der Heuschrecke und Schamlosigkeit sozialdemokratischer Führer, die ihren Arbeiterleuten gepöfelte Kritiken vorlesen, andererseits aber mit der geldunverwandten Bourgeoisie ismarotieren, ist nicht zu überbieten!

(Eig. Drahtm.) Köln, 4. Juni. Die SPD des Bezirks Mittelrhein wendet sich gegen die Verabschiedung von hohen Geldsummen durch die Reichsheit, die anlässlich der nationalen fälschlichen Jahresaufseher in unaufrichtiger Folge veranlasst werden, währenddessen die Kriegshinterbitten, denen, Sozialreformer, Kriegsbeschädigte uvm. hungern und sterben.

An diesen Reichsheit beteiligten sich die bürgerlichen Parteien, einschließlich der sozialdemokratischen Partei, die Sozialdemokraten und ihren Parteien zu demontrieren, verlangt die SPD, Bezirk Mittelrhein, daß die gesamten Gelder, die durch den Bericht der kommunikativen Parteivertreter auf die freistellen eingepart sind, restlos an die Internationalen Arbeiter-Hilfe abgeliefert werden.

Für den Fall, daß diesem Verlangen nicht nachgegeben wird, ist die SPD, bezogen auf die Geldsummen und den Betrag, an dem die SPD eingekaufte, anfragen, auch für die in der juristischen Zeit bei den Reichsheit infolge Bericht der Kommunisten eingeparteten Gelder, die nicht der SPD, zur Verfügung gestellt werden.

Der Regierungshandel in Preußen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 4. Juni.

Dem Zentrum und den Sozialdemokraten ist es außerordentlich unangenehm, daß ihre Pläne zur Bildung der Volksgemeinschaft in Preußen von den Kommunisten vor der Arbeiterschaft entlarvt worden sind. Die Herrschaften wollten durch stillen Kaufhandel hinter den Kulissen die Arbeiterschaft einfach vor vollendete Tatsachen stellen. Dieser famose Plan ist von den Kommunisten durchkreuzt worden. Um die Öffentlichkeit irrezuführen, verbreitet das Zentrum eine Meldung, wonach die nächste Sitzung der Preussischen Landtagsfraktion des Zentrums auf Montag nächster Woche angelegt ist. Wie Gerüchte über Verläufe einer Regierungsumbildung in Preußen erledigen sich deshalb bis dahin (!) von selbst. Was die Meldung verrietern möchte, spricht sie gerade aus. Es wird sich zeigen, daß die Regierungsumbildung im Gange ist, und daß vorausichtlich schon in der angekünftigen Sitzung der preussischen Zentralratifikation entsprechende Beschlüsse gefaßt werden.

Preußens wahres Gesicht

Der königliche Innenminister verausgabte in Preußen für die Polizei 1913 - 83 Millionen Goldmark, der sozialdemokratische Innenminister Severing verausgabte für die Polizei 1924 - 264 Millionen Goldmark, 1925 - 374 Millionen Goldmark.

Streik bei der sozialdemokratischen Presse

Essen, 4. Juni. Bei der sozialdemokratischen Essener Arbeiter-Zeitung' brach am Dienstag ein Streik aus. In der Dienstag Nummer nicht erscheinen konnte. In der Mittwoch-Ausgabe der 'Essener Arbeiter-Zeitung' befindet sich ein großes Interat: 'Streikfreier gestrichelt'.

Eine neue SPD-Zeitung

(Eig. Drahtm.) Bressau, 4. Juni. Am 2. Juni erschien die erste Nummer des 'Verg-Gebot', eines neuen Organs der SPD, für das niedere und mittelschichtige Bergrevier.

'Noten Hilfe' in Oesterreich

(Eig. Drahtm.) Wien, 4. Juni. Das Verbot der 'Noten Hilfe' in Oesterreich wurde nach monatelangem Kampf der Arbeiterschaft aufgehoben.

nach dem konterrevolutionären Putsch das Münchener Proletariat mit der Waffe auf die Straße getreten war und die Macht an sich gerissen hatte, warf sich die SPD, an die Spitze der Kämpfe und Lenin wurde natürlicherweise zum Führer der bürgerlichen Käsemarkt.

Der jetzt, herbeigeführte Abschnitt der proletarischen Herrschaft in München ließ Lenin in der höchsten und vollendetsten Entfaltung seiner revolutionären - geistigen und moralischen - Kräfte. Dieser Mann konnte kein 'Ich' erheben und an dem die Massen, seine Jünger, sein Volk, seine Energie und Talente hatten seine Grenzen. Wenn in den Sitzungen des Volksgenerals die rohenen Vaguen vor Müdigkeit schon umfielen, war Lenins Logik noch hart und scharf wie eine Scherz Klinge, seine Dialektik unerschütterlich, und sein Feuer unerschöpflich. Die Opportunisten, die Halben, die Spießer (auch unter der Arbeiterschaft) hielten und fürchteten ihn; sie hielten die revolutionäre Glut in ihm für fürchteten sich vor der alles durchdringenden Schärfe seiner Kritik und seiner Schlußfolgerung, der sie sich bezugen mußten. Zitiert sie war Lenin ein 'Janfänger' - ein Tüde, ein Kuffe, ein Norddeutscher, aber die revolutionären Proletariat liebten ihn infinitiv in dieser fälschlichen, normüberbeugten Gestalt die Konzentration der revolutionären Kraft, von der sie vorwärts getrieben wurden. Am härtesten und wüßtesten war Lenin, wenn die Gefahr am größten war.

Ich erinnere mich, mit welcher Liebe, fast färschlichst Lenin sich zu den revolutionären Proletariaten, wie zu dem (später meuchlings ermordeten) Matrosen Gethelhor verhielt. Dieses persönliche Verhältnis Lenins zu den revolutionären Proletariat konnte nur mit Lenins Liebe zu den allen Völkern verfallenen werden, wie überaus persönliche ein Lenin den deutschen Massen verständig und vernehmbar werden wird in dem Grade, wie die Höhe des russischen Bolschewismus ihnen vertraut werden.

Lenins Entfaltung am 5. Juni 1919 hatte keinen aktiven Proletariat des getriebenen Münchener Proletariats zur Folge, seine ehrene Note in der Tat hatte die deutsche Arbeiterschaft mit der geballten Faust von der Länge angezogen, aber der Kampf ging weiter. Wie folgte der Revolutionäre Ernst Thälmann 7000 in den Kerker. Diesen Jahrestag von Lenins Tod begehen wir unter den Pfeilen der Hindenburg-Reaktion, unter dem jubelnden Geheul der 'habilitierten' Bourgeoisieherrschaft, über die Saat bei ihre Früchte getragen; die Tat, in deren Namen Männer wie Lenin gefallen sind, reißt heran. Was mehr als bisher: Ich jetzt der Name Lenin ein Wagnis und eine Verwirklichung unseres kommenden Sieges.



Arbeitszeit

Resolution über die Betriebszeitungen

Bekannt gegeben vom Organisationsbüro des DRA, am 4. Mai 1925

1. Die Umfaltung der kommunikativen Parteien auf Grundlage der Betriebszellen verfolgt den Zweck, die Parteien organisatorisch aufzubauen, so daß ihr Einfluß tief in die Arbeitermassen hineingetragen werden kann. Die Betriebszeitungen, die sich auch im kapitalistischen Westen immer mehr ausbreiten, stellen für die Betriebszellen eines der Mittel dar, um an die Arbeiter der Betriebe heranzukommen, tiefer in sie einzudringen, und auf dem Wege der Betriebszeitungen den kommunikativen Einfluß auszuüben, wodurch die Hineinziehung der breiten Schichten der Arbeiter und Angehörigen ins politische Leben gefördert wird. Aus diesem Grunde muß den Betriebszeitungen leitens der Zellen der D.R. große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

2. Um Unterschied von der großen kommunikativen Presse rechnen die Betriebszeitungen nur auf einen verhältnismäßig begrenzten Kreis von Lesern (Arbeiter eines bestimmten Betriebes, eventuell einige Betriebszellen). Der Inhalt der Betriebszeitungen konzentriert sich auf die Betriebsereignisse, auf den Geschehnissen, den täglichen Erfahrungen, die sich die Arbeiter im Betriebe aneignen. Durch die Betriebszeitungen ist es möglich, auch diejenigen, mehr zurückgebliebenen Arbeiter zu erreichen, die der großen Parteipresse unzugänglich sind. Sie entwickeln das Klassenbewußtsein dieser Parteiarbeiter, indem sie die unmittelbaren Zustände der sie umgebenden Welt veranschaulichen und diese Zustände politisch beleuchten. Sie bringen sie den normalen Parteizeitungen nahe, auch führen sie ihnen Argumente zu. Auf diese Weise hat die Betriebszeitung den Vorrang, im Vergleich zu der großen Parteipresse, daß sie tiefer in die Arbeitermassen hineindringt, an den unmittelbaren Zuständen des Arbeiterlebens anknüpft, und auf diese für den Arbeiter ganz konkreten nachweisbar und am meisten greifbaren Fragen die notwendigsten Hinweise antwortet.

3. Aufgabe dieser Eigenartlichkeit ist die Betriebszeitung eines der wirksamsten Mittel der Betriebszelle, um den Kreis der sie umschließenden Arbeiter zu vergrößern und sie zu erheitern, ihre politische Aktivität zu heben, sie in das politische Leben hineinzuziehen. Die Betriebszeitung stellt für den Betrieb nicht nur einen intensiven Agitator dar; sie macht den ersten Schritt in der Richtung zur Sammlung und Zusammenfassung breiterer Arbeitermassen um die kommunikativen Parteien.

4. Die Betriebszeitung ist im größten Maße geeignet, bei den Arbeitern die allerersten Anregungen zur Beteiligung an der Parteipresse heranzuführen und sie dann auch weiter auf diesem Wege zu entwickeln. Durch die Betriebszeitung kann tatsächlich die Garde der Arbeiterkorrespondenten und Arbeiterkorrespondentinnen der großen Parteipresse ausgebildet werden.

5. Im Laufe der Zeit, die seit dem Erscheinen der ersten Betriebszeitung verlaufen ist, sind besonders in Deutschland und Frankreich größere Resultate erzielt worden. In Deutschland allein ist die Zahl der Betriebszeitungen rasant wachsend. In Frankreich sehen sie sich schon in die Hunderte. Es gibt Betriebszeitungen in der Tschechoslowakei, Dänemark, Italien und der Schweiz, und auch andere kommunikativen Parteien sind daran, Betriebszeitungen zu schaffen. Die bis jetzt gesammelten Erfahrungen zeigen, daß man in vielen Orten verhältnismäßig leicht Erfolg hat. Die wichtigsten sind folgende:

- a) Mitarbeiter besteht die Tendenz, die Betriebszeitungen als eigene zu betrachten, die wirtschaftliche Fragen, ohne Verbindung mit dem Politikkreis der Partei, behandeln, so sogar die Behandlung politischer Fragen ausfallen.
- b) Anders wiederum behandeln die politischen Fragen, aber ohne Zusammenhang mit den Fragen des Betriebes oder ohne konkrete Anknüpfungspunkte.
- c) Manche Zeitungen werden mit langen, uninteressanten Artikeln gefüllt.
- d) So manche Zeitungen werden von Genossen geschrieben, die die innere Lage des Betriebes nicht kennen, der Betriebszelle fremd sind und daher den Geist der Betriebszeitung verfehlen und sie den großen Zeitungen ähnlich aufstellen und schreiben.
- e) Hochintelligente Arbeiter werden öfters durch Betriebszeitungen erreicht. Dabei geschieht es, daß man bei ihrem Erscheinen die einzelnen Betriebszeitungen bewußt einstellt. Auf diese Weise werden die Grundforderungen, die wir den Betriebszeitungen stellen, außer acht gelassen, und zwar, die möglichst breite Initiative der Massen und das tiefe Eindringen in die Massen.
- f) Die Herausgabe vieler Betriebszeitungen wird als eine gelegentliche, nicht dauernde Aufgabe betrachtet und wird daher auf gewisse nur lebhafte Kampagnen beschränkt.
- g) Die Einrichtungen, die mancher Betriebszeitungen zeigen aber, daß diese Einrichtungen noch schließlich allmählich aufgehoben werden.
- h) Um ihren Aufgaben nachzukommen, muß die Betriebszeitung ihrem Inhalt nach folgendes beachten:

- a) Die Fragen einfach und kurz behandeln;
- b) Die Fragen so beschreiben, daß der Arbeiter daraus ganz natürlich und unmittelbar politische Konsequenzen zieht;
- c) abstrakte Sachen meiden, alles konkret behandeln; womöglich muß von der Behandlung von Betriebsfragen - wenn auch kleinen - ausgegangen werden;
- d) Die Konflikte der Arbeiter mit den Unternehmern, die Fragen aus dem Arbeiterleben (also aus dem Leben anderer Betriebe), insofern sie die Arbeiter interessieren, sind zu beschreiben. (Kohnunterschieden in beiden Industriezweigen, den Verlauf großer Streiks, die Gründe der Niederlage, wie führt man einen Streik durch usw. sind durch und durch zu beschreiben.)
- e) Schablonenmäßigkeit der Zeitung ausfallen. Jeder Betrieb soll seiner Betriebszeitung ihr eigenes Gepräge geben. Die Zeitung soll von Anfang bis zu Ende ein Spiegel des Betriebes sein und nicht eine Nachahmung der großen Presse darstellen.
- f) Die Betriebszeitung ist das Organ der Zelle. Ihr Erscheinen ist ein Prüfstein für die Festigkeit und Aktionsfähigkeit der Betriebszelle. Darum mobilisiert der Feind der Unternehmer und der Staat, alles gegen die Betriebszeitung. Bei der Herausgabe der Betriebszeitung muß folgendes beachtet werden:
- a) Unter dem Druck des Unternehmerrisors ist die offene Verfertigung der Betriebszeitungen aus dem legitimen Parteien unmöglich. Sowie die Redakteure, auch bei den technischsten Herstellern sind nur der Zellenleitung bekannt. Die Verbreitung der Zeitung geschieht den Verhältnissen entsprechend meistens ebenfalls nicht offen.
- b) Die Zensur einer zentralisierten Herstellung und Verfertigung der Betriebszeitung durch die höheren Parteileitungen, unter tatsächlicher Aufsicht und Schmäderung des Anteilnehmens der Arbeiter des betreffenden Betriebes an ihrer Betriebszeitung, kann nur schädliche Folgen haben. Natürlich soll die politische Kontrolle der betreffenden Parteileitung geboten. Die Herstellung der

Zeitungen muß aber durch die Kräfte der Zelle geschehen. Auf diese Weise wird es möglich sein, immer mehr Arbeiter zur Arbeit an der Zeitung heranzuziehen, und so die gewünschte Aktivierung und Politisierung der Massen durchzuführen.

c) Die Zellenzeitung wird von der Zelle selbst finanziert. Eine ständige regelmäßige Finanzierung leitens der höher stehenden Parteiorgane, welche die Bemühungen der Arbeiter im Betriebe, dafür eigene Mittel aufzubringen, ausfallen, würde ungesund und höchstschmerzhaft zum baldigen Zusammenbruch der Zellenzeitung führen.

d) In der Regel gibt die Betriebszelle ihre eigene Betriebszeitung heraus. Zeitungen ganzer Kongresse oder benachbarter Betriebe sind zwar zulässig, sie dürfen aber nicht zum Hemmschuh der Herausgabe einzelner Betriebszeitungen werden.

e) Die technisch gute Ausstattung der Betriebszeitungen erleichtert die Erreichung des Zieles, welches wir uns gestellt haben. Schon der Titel des Blattes muß dementsprechend sein. Zeichnungen und Karikaturen gestalten die Betriebszeitung anziehlich - Parolen, kleinere Zitate, politische Satire erhöhen die Mannigfaltigkeit der Zeitung und erleichtern das Verarbeiten an die breiten Massen.

f) Die Betriebszelle stellt in ihrer Zeitung eine Spalte der Jugend zur Verfügung, im Falle, wo sich dies nicht durch Bestehen von Jugendbetriebszeitungen ergibt.

g) In Betrieben, in welchen es fremdsprachige Arbeiter gibt, ist es wünschenswert, besondere Spalten einzufügen, die in den betreffenden Sprachen redigiert werden.

h) Die Betriebszeitung wird unter Intuition und Kontrolle der Betriebszellenleitung herausgegeben. Die betreffende Parteileitung trägt darauf, daß auch in denjenigen Betrieben Betriebszeitungen entstehen, in welchen sie noch nicht vorhanden sind. Für die Partei hat die Intuition der Betriebszeitungen eine große Bedeutung. Die entsprechenden Parteileitungen erleidet dies durch Beratungen, Konferenzen, schriftliche Richtlinien usw.

Einige Räte für den Herrn Ministerialdirektor Stieler

Ein Eisenbahner schreibt uns: Der Artikel „An das deutsche Volk“, der kürzlich im „Klassenkampf“ stand, läßt uns hoffen, daß auch bei den Eisenbahnarbeitern der Erkenntnis allmählich dämmert und daß die Dames-Sonne ihnen doch wohl etwas zu heiß scheint. Angeregt durch diesen Brief von mehreren Unternehmern und Arbeitern möchte ich heute einmal dem Herrn Ministerialdirektor Stieler einige Vorschläge geben, wie er bei der Dames-Fahrt zu tun kann:

- 1. Ist dem Herrn Ministerialdirektor bekannt, daß die Gewerkschaften und Aufnahmehilfsstellen und das Geschäft der Firma Jilman & Lorenz, Halle, überlegen ist? Werden diese Stellen noch im Staatsbetrieb, so könnte der Staat allerlei Gelder erhalten.
- 2. Ist dem Herrn Ministerialdirektor bekannt, daß der pensionierte Oberingenieur Hammer Sandversteher und sonstige Materialisten für die Bahn einsteigen? Wenn da ein Angehöriger des Maschinenwesens oder der Direktion ist, würde wiederum Geld gespart, denn unentgeltlich macht der pensionierte Oberingenieur wohl nicht diese Arbeit.
- 3. In den Betriebsverhältnissen, besonders in den Maschinenhäusern, ist viel zu viel Fachpersonal angestellt. In einer Werkstätte zum Beispiel ist neben dem Oberingenieur Güntler, der die Arbeit allein machen könnte, noch ein zweiter Ingenieur tätig. Im Maschinenwerk ist sogar zwei Ingenieure tätig. Und so ist es überall, bei der Güterabfertigung usw.
- 4. Nun noch ein Wort an das breite Publikum: Wieviel ist zu Wägen über das Aussehen der Züge, ungenutzte Fronten usw. gemeldet worden. Die wünschenswertesten sind hier, welche ich unumwunden Anforderungen an die betreffenden Arbeiter gestellt werden, da ich schon so viel Personal abgebaut ist. Die Zeitungsulage bekommen auch nicht einmal die Arbeiter, sondern die Inspektoren usw. die meist überaus feiner Finger gemacht haben. Wo nicht auf die entsprechenden Schichten, sondern die Standorten Zufuhr an der Eisenbahn mit uns zusammen beschaffen!

Baukelle Neues Elektrizitätswert

Thema: Die Arbeiterleben
Wenn wir heute die Arbeitsstätten und Betriebe ansehen, so scheint es oft, als ob die Arbeiterkraft aus dem letzten Rest ihres Menschheitsbewußtseins verloren hätte. Der Kapitalismus hat es verstanden, die Köpfe zu kürzen und ein Arbeitsgefühl einzuflößen, das den Arbeiter auf die weitesten Grenzen der Ausbeutung drückt. Auf dieser Stufe entzweit er ein ungeheures Fehlen, das dem Einzelnen das das er zum täglichen Leben braucht, und er wird doch nicht glücklich und lutt. Es ist wirklich, wie es in einem Gedicht von Bruno Schönlank heißt:

„Ein jeder denkt nur sich zu retten.“
Der Kapitalismus kennt keine Rücksicht. Eine harte Scholle mußte der deutsche Arbeiter durchmachen, und es ist traurig, daß er so wenig daraus gelernt hat. Immer noch gibt es viele, die mühsige Helfer der Kapitalisten sind. Das Leben wird auch an den Unternehmern, die schon bald überall gemacht werden. Zuerst sind es einzelne, dann folgen andere, und die Unternehmer fordern sehr bald offen eine längere Arbeitszeit.

Bei der IWBG soll auf Kosten der Arbeiter das Ansehen irgendeiner Firma gehoben und der Arbeitsfortschritt sehr durchgedrungen werden. Aber die Arbeiter müssen sich klarmachen, daß indem einzelne Personen einen kleinen Vorteil für sich haben wollen, sie ein großes Verbrechen begehen. Was nicht es dem Arbeiter, wenn er auf eine längere Arbeitszeit eintritt, auch wenn es nur um Wochen sind, der Unternehmer wird immer mehr verlangen, bis die Kräfte des Arbeiters verbraucht sind. Dann scheidet man ihn beiseite und ein anderer kann folgen.
Auch der Wohlstand in den Junggeheilen und Alten steigt die Arbeiter zu schaden in dieser Hinsicht. Was von ihnen zu halten ist, jetzt das Verbrechen der Schönenulage, das man nicht gehalten hat. Eine Lehre wird aber daraus zu ziehen, daß man nicht gehalten hat. Eine Lehre wird aber daraus zu ziehen, daß man nicht gehalten hat. Eine Lehre wird aber daraus zu ziehen, daß man nicht gehalten hat.

Rittergut Geula

Der Inspektor des Rittergutes Geula bei Merseburg, Max Rohberg, gehört zu denjenigen, die am liebsten die Arbeitszeit wieder einengen möchten. Er verlangt z. B., daß die Schulkinder seiner Arbeiter zu arbeiten. Er will, daß die Arbeiter in der Schule nicht nur die nötigen Kenntnisse erwerben, sondern auch die nötigen Fähigkeiten, um die Arbeit zu verrichten. Er verlangt, daß die Arbeiter in der Schule nicht nur die nötigen Kenntnisse erwerben, sondern auch die nötigen Fähigkeiten, um die Arbeit zu verrichten.

Vom Hundeleben der mitteldeutschen Bergarbeiter

Ein Ausgewandener aus Gera schreibt uns:
Vor mehreren Tagen prangte an der Tafel des Städtischen Rathauses ein Bericht über die in Gera folgende Anzahl: 50 Mann für Braunkohle nach Zeiß gehen. Es gab schon einmal eine Zeit, wo Hunderte von Arbeitern nach dem Braunkohlegebiet von hier aus fahren. Damals erlittete noch der Aufstand, aber auch damals trieb nur die Not und der Hunger die Arbeiter der Grubenbarone aus williges Arbeitsvolk in die Hände. Heute sind die Bedingungen noch bedauerlich schlechter, denn im Braunkohlegebiet wird jetzt 11 und 12 Stunden unter den schrecklichsten Bedingungen geschuftet. Der Tarif lautet: Schicht (10 Stunden) 4,00 Mk., dazu noch 80 Jentner Brennstoff pro Jahr. Selbst dem Arbeitsnachwebeamten M. und dem Reinerwerbender Bauer erlösen diese Hundelohn zu niedrig, und man gewöhnt sich an diesen Zustand noch den Zufall für Frau und Kind, denn die bisher noch erhaltene Arbeitszeit hatten. Ausgewandener waren aber von dieser Vergünstigung ausgeschlossen!

Da sich unter den Unterhaltungsbedürftigen nur wenige finden, die unter derzeitigen Esandbedingungen ihrer Arbeitskraft zum Verkauf bringen wollten, kam man auf folgendes Mittel: Genau wie im Mittelalter werden die Slaven (Ausgewandener) zusammengedrückt. Wer sich weigert, die Arbeit in Zeiß anzunehmen, der soll nicht als Landarbeiter getrieben sein, dem wird vom Arbeitsamt aus das höchste Unterhaltungsentscheid. Das Arbeitsamt will den Grubenbesitzern unter allen Umständen billige Arbeitskräfte zu stellen.

Wir hatten also als Ausgewandener das Vergnügen, nach Zeiß zu fahren. Beim Arbeitsnachweis hielten wir bereits, doch in Zeiß ließ sich noch eine große Anzahl Arbeiter beschaffen. Wenn man die Verhältnisse an den Braunkohlebetrieben dann näher kennen gelernt hat, wundern man sich nicht, daß es dem Zeißer Arbeitsnachwebeamten Schaller (früher selbst Kumpel) trotz der größten Bemühungen und trotz Drohungen der Unterhaltungsentscheidung nicht gelang, Zeißer Arbeiter nach Zeiß in Zeiß zu bringen. Wir bekamen über eine Karte ausgesucht und mußten uns in Zeiß in der Zeißerfabrik Zeiß haken lassen. Wir wurden ankommen, mußten uns dann Anknüpfungspunkte unterhalten lassen, ob noch genügend Kräfte in unserer Gegend für die Grubenbarone vorhanden sind, und für die Unterhaltung 3 Mk. bezahlen. Bei uns ging es auf Kosten des Arbeitsnachweams, sonst muß der Arbeiter selbst bezahlen. Der Arbeitsnachweamsamt war an diesem Tage nicht anwesend, so daß wir nochmals von Gera aus antreten mußten, um uns mit dem größten Anteil in der Zeißerfabrik der Grube zu melden. Der Betriebsleiter, der hauptsächlich mehr Verständnis für die Ware Arbeitskraft hatte als der Mrst. erklärte: Warum uns die Menschen nur immer hier drei Viertel Lohne vermitteln!

Nun noch ein paar Worte zu den Wohnbedingungen, wie sie auf diesen Arbeitern abgemessen worden. Das Wert Zeißer (Erweiterung) zahlte pro Schicht (10 Stunden) 4,00 Mk.

Abgabe:	6 Schichten (60 Stunden) = 24,00 Mk.
Anknüpfungspunkte, Kranen- u. Invasionsgeld	2,00 Mk.
Steuern	0,72 Mk.
Eurosenlohnsteuer	0,12 Mk.
Wohnentart	4,20 Mk. = 7,04 Mk.
Reinerwerbend für 60 Arbeitsstunden:	17,44 Mk.

Den Gera sind wir, was nicht zu vergessen ist, mindestens 17 Stunden unterern. Der Zug fährt morgens 4 1/2 Uhr von Gera ab, abends 8 1/2 Uhr kommen wir wieder zurück!
Jetzt verurteilt man von Seiten der Grubenbesitzer auch noch mit allen Mitteln, die Arbeitszeit weiter zu erhöhen auf 11 Stunden, indem man den Protesten die Frühstunden und Welpenpausen abzusagen versucht.

Wenn jetzt sich immer mehr zeigt, daß aus die Arbeitsnachweise und Wohlfahrtsämter, die von der SPD als soziale Einrichtungen nie genug gerühmt werden konnten, nur Helfer für Rohrdiebstahl und Streikbrecher bilden, so ist es dringend notwendig, daß die Arbeiterkraft in ihrer großen Masse aufwacht und eine geschlossene Front in den Betrieben und Gewerkschaften bildet. Die Gewerkschaften müssen sich um die Arbeitsnachweise und die Arbeitsstellen kümmern und alle Anknüpfungspunkte keinesfalls überlassen der Bureaupolitik überlassen.

*) Zu dieser Frage haben auch die Gewerkschaften Stellung genommen und im ganzen Kreis vor dem Zugang in die mitteldeutschen Braunkohlegruben gewart.

Saigerhütte Hettstedt - eine Mutterkudde der Mansfeld N.-G.

Auf dieser Hütte herrschen Zustände, die wert sind, in der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Hier werden die niedrigsten Löhne gezahlt: 3,30 bis 4,50 Mk. für verarbeitete Leute, bei zehnständiger Arbeitszeit. Damit nun auch jeder Arbeiter dies Geld wirklich verdient und nicht etwas umherfließt, hat man ein ganzes Heer von Prüfern und Beamten eingestellt, um die Arbeiter genügend auszuheilen. Außerdem läuft ein gewisser Thomas, in seiner Eigenschaft Betriebsingenieur, der Range oder auch der Biene genannt, umher, der jeder Arbeiter beschneidet und die Arbeiter anstellt. Jede Arbeit, die von den Handwerker gemacht wird, soll unbedingt noch billiger herangezogen werden. Alles wird in letzter Zeit zu teuer, gewöhnlich ist das Geld für eine bestimmte Arbeit schon alle, bevor diese Arbeit überhaupt hergestellt wird. Der Direktor Eilinger in der Hütte ist ein Mann, der die Arbeiter nicht billiger herzustellen würde, der Betrieb geschlossen würde, weil er nicht rentabel ist.

Sein Direktor Schönmeyer, nicht bei den Arbeitern, sondern bei ihrem Beamterherren sitzen Sie an zu sparen und zuerst bei Ihnen selber. Berichten Sie doch auf die Hälfte von Ihrem Gehalt, dann haben Sie noch genug, um Ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Ich bin mir es die meisten Ihrer Arbeiter mit den Hungergeheuligen, die Sie ihnen hinwerfen, tun müssen. Berichten Sie es doch, mit 80 bis 125 Mk. im Monat hinzunehmen, anfangs mit 1800 Mk.! Dann würden Sie vielleicht von dem Lohn geheilt werden, daß der Arbeiter im allgemeinen noch viel zu viel Geld verdient.

Geben Sie sich doch Ihre Arbeiter an, mit was für Schanden und Knechten Sie zur Arbeit kommen müssen, weil Sie so zum Mindesten entlassen werden. Wenn die Arbeiter mehr Geld verdienen, dann steigt auch ganz von selbst die Arbeitsfreudigkeit.

Sperre bei der Firma May & Köhnel, Halle

Bei der Firma May & Köhnel, Freimittelstraße, ist Sperre verhängt. Die Arbeiter Wilhelm und Paul Reinhardt arbeitslos als Streikbrecher.

Halle und Saalkreis

Der neue Vorgelegte Dieblers

Der bisher nur formell als amtierender Polizeipräsident Dergle ist nunmehr endgültig zum Polizeipräsidenten von Halle ernannt worden.

Die katholische Arbeiterchaft hat inzwischen genügend Gelegenheit gehabt, den neuen Polizeipräsidenten und seine Amtsnachfolger kennen zu lernen. Es hat sich von Range bis Dergle nichts geändert. Die Arbeiterchaft wird noch immer bei jeder sich bietenden Gelegenheit von der Saupolizei provoziert. Der Summirtüppel und die Wäpeln sind noch genau so losder, als zur Zeit des Herrn Range, unter dessen Präsidentschaft die juristische Fakultät in Halle durch den Polizeipräsidenten Dergle in die Luft gejagt wurde. Es wird sich auch in Zukunft zeigen, daß nur ein Personenswechsel vorgenommen wurde, aber an dem Polizeisystem innerhalb der halleischen Stadt ist nichts geändert. Allerdings sind in der letzten Zeit einige falsche Polizeiberichte, nämlich von Herrn Dergle, veröffentlicht worden, was Range niemals für notwendig gehalten hat. Aber das ist nur ein Nebenbei. Die bürgerliche Gesellschaft nimmt den falschen Polizeibericht hier für, wenn sie damit Kommunismehre bezeichnen kann. Auf die Verhältnisse des Herrn Dergle aber spielt sie und bringt sie gar nicht, oder nur an verflucht Stelle. Daran kann eben ein Dergle nichts ändern.

Kongress der Sozialisten

In Halle tagt in diesen Tagen ein sogenannter „Evangelisch-Sozialer Kongress“. Am ersten Tage des Kongresses haben die Herren Kollegen und Freunde des ehemaligen Stadtpfarrers Knobloch sich eingehend über das Problem einer „Vollsgemeinschaft“ unterhalten. Sie haben sich als ererbte Feinde der Idee eines Weltbürgerturns, überhaupt alles Internationalismus zu erkennen gegeben. Die Frage, ob es sich um einen christlichen Volksgemeinschaft handeln soll, oder ob es sich um einen weltlichen Volksgemeinschaft handeln soll, ist in der Diskussion etwas ganz anderes als eine Volksgemeinschaft das Ziel dieser Sozialisten ist, das beweist die Tatsache, daß auf dem Kongress auch Vertreter und Interessenten aus dem Ausland anwesend sind. Es handelt sich also mehr um das Problem der gemeinschaftlichen Ausbeutung des kapitalistischen Systems. Die Frage, ob es sich um einen christlichen Volksgemeinschaft handeln soll, oder ob es sich um einen weltlichen Volksgemeinschaft handeln soll, ist in der Diskussion etwas ganz anderes als eine Volksgemeinschaft das Ziel dieser Sozialisten ist, das beweist die Tatsache, daß auf dem Kongress auch Vertreter und Interessenten aus dem Ausland anwesend sind. Es handelt sich also mehr um das Problem der gemeinschaftlichen Ausbeutung des kapitalistischen Systems. Die Frage, ob es sich um einen christlichen Volksgemeinschaft handeln soll, oder ob es sich um einen weltlichen Volksgemeinschaft handeln soll, ist in der Diskussion etwas ganz anderes als eine Volksgemeinschaft das Ziel dieser Sozialisten ist, das beweist die Tatsache, daß auf dem Kongress auch Vertreter und Interessenten aus dem Ausland anwesend sind. Es handelt sich also mehr um das Problem der gemeinschaftlichen Ausbeutung des kapitalistischen Systems.

Die ganze Hofnung liegt bei der Jugend

Die sich viel früher als früher für die Defensivität interessiert, wenn sie auch im „Knopfloch“ Absichten trägt, aus deren Reich beiläufig sich immer mehr durchfindet. Da gilt es zu überdenken und zu arbeiten, damit sie einer helleren Zukunft entgegensteht. Alles ist abzumachen, das uns ablenkt von der gemeinsamen Idee des Vaterlandes und der Volksgemeinschaft.

Dieser Satz liegt sehr viel. Man gibt sich schon damit ab, daß man die Alten, die schon einmal für ein einiges Vaterland ihre Knochen durchschlagen lassen, nicht wieder mit den alten nationalen Idealen von deutscher Volksgemeinschaft für ein Etchid, im Interesse internationaler Kapitalisten gewinnen dürfte. Darum muß man die Arbeiterjugend einzufangen und durch Gehirnveränderung für die künftigen Ziele zu gewinnen. So lange man die Arbeiter ablenkt ablenkt gegenwärtig, wird nicht eifrig die Beschwärze der grünen Heberbrüder oder Klassengegenseitig vergänglich sein.

• Oberbürgermeister. Umständlicher muß die Oberbürgermeisterverammlung heute abends 8 Uhr in der „Goldenen Kette“ stattfinden.

• Wohnung, Eisenbahn. Infolge der für Freitag angelegten Oberbürgermeisterverammlung muß die gestern bekanntgegebene Stationierung auf Dienstag nächster Woche verschoben werden.

• Gartenkonzert im „Vollspart“. Am kommenden veranstaltet der „Arbeiter-Druckerei-Verein 1925“ zugunsten der roten Frontkämpfer-Kapelle im Garten des „Vollspart“ ein Konzert. Im großen Saal findet gleichzeitig ein Ball statt. Zu beiden Veranstaltungen haben Erwerbsscheine gegen Vorkasse ihrer Karte Vorkaufsmöglichkeit.

Der Kreisparteiessenstandal von Liebenwerda

550 000 Mark durch Fälschung von Spartaessenbüchern verloren

Liebenwerda, 8. Juni.

Der Scheiter ist fast. Waren schon vor einigen Tagen Gerüchte über einen ungeheuren Betrag, den man auf der Spur sei, im Umlauf, so nehmen jetzt diese Gerüchte nach der Verhaftung des Kreisparteiessenleiters Merzes und nach der „Beurlaubung“ (Suspendierung) des sozialdemokratischen Landrats Vogl (nicht Vogl, wie von uns am Sonntag vorher irrtümlich gemeldet wurde) noch mehr an, obwohl die Spartaessenbücher des Kreises Liebenwerda mit den doppelten Werten, bei der dem Kreise 550 000 Mark verloren gehen, der Defensivität in ihrer ganzen Auswirkung natürlich noch viel weiter nicht bekannt ist und - vielleicht - auch nicht bekannt werden wird. Der Ausgang der Wechsellage des Hauptverbandes, der die Wechsellage des Kreises in den Händen hat, mit dem Kreise Liebenwerda ist, soweit bekannt, nicht günstig.

Der Kreisrat vom 21. Mai fehte bekanntlich eine Untersuchungskommission ein. Diese Kommission tagt weiter. Sie hat in ihrer bisherigen Tagungzeit ein Material gesammelt, das den Geschäftsbetrieb der Kreisverwaltung aufschreibt. Sie ist bekannt, wurde letzterzeit der Kreisparteiessenleiter Merzes trotz seiner, die schwersten Bedenken erregenden, Geschäftsführung nicht seines Amtes entbunden. So gingen bereits die Gerüchte von ihm um, die sich jetzt vollständig bewahrheitet haben. Bereits vor einiger Zeit hatte er die Kreisratssitzung durch eine Kreditgewährung in schwere Verlegenheit gebracht. Nun wird bekannt, daß Merzes Spartaessenbücher in Höhe von nicht weniger als 550 000 Mark gefälscht hat.

Selbst das „Liebenwerdaer Kreisblatt“ sieht sich gezwungen, zu schreiben: „... anders als Fälschung und Betrug kann man es nicht bezeichnen, wenn ein zeichnungsberechtigter Spartaessenbucheinhaber Spartaessenbücher mit der Blankotranskription des Gegenbüchlers veräußert, hohe Summen einsteht und sich daraufhin Geld verschafft.“

Vom Zusammenhang dieses Schwindels steht zunächst folgendes fest: Merzes hat durch Hinterlegung zweier Spartaessenbücher zu Halle des Kreises aufgenommen: 200 000 Mark bei der Kranken- und Hinterbliebenenkasse der Reichsbahn in Berlin, fällig am 31. August 1925; 350 000 Mark bei der Reichsbanksparkkassensocietät in Charlottenburg, fällig am 30. Juni 1925.

Diese Summe von 550 000 Mark hat Merzes einer Werkstatt in Rügenwalde (Pommern) gepumpt, so daß es kaum möglich sein dürfte, die Gelder wieder zu beschaffen, zumal die Firma in Geldschwierigkeiten liegt. Seit dem 14. April d. J. läuft der Betrieb der in Frage kommenden Werkstatt in Rügenwalde auf dem Gebiet der Pommern des Reichsbanksparkkassensocietät, doch wird niemand etwas davon wußte. Merzes wird bei diesem Pumpgeschäfte eine tüchtige Provision bekommen haben.

Nur durch einen Zufall wurde die gemeine Schiebung bekannt. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß die Beschaffung der Spartaessenbücher mit den gültigen Unterschriften eine Folge der Geschäftsführung ist, die Merzes einleitete und gegen die, obwohl sie längst bekannt ist, die verantwortlichen höchsten Behörden nicht eingeschritten sind. So wurde gewissermaßen die Fälschung unter der Diktat der höheren Behörden vollzogen.

Daß Merzes die oben geschilderten Finanzgeschäfte vollkommen planmäßig vorgenommen hat, geht daraus hervor, daß

• Grauer Kausch gefunden. Am Mittwoch-Lag in Eisenach wurde dortselbst mit zwei Schälern ein grauer Kausch und mehreren Kleinigkeiten, sowie ein Schlüssel gefunden. Die Eigentümer können sich die Gegenstände bei Goldschmidt, Halle, Kleine Ulrichstraße 8, abholen.

• Ungültige Reichsbanknoten. In letzter Stunde sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am 5. Juni der erste Währungstermin für die Reichsbanknoten, die ein vor dem 11. Oktober 1924 liegendes Datum tragen, herangekommen ist. Es handelt sich also um sämtliche am 1. Januar 1925 laufende Scheine, nicht aber um Wertenmarktscheine, die irrtümlich schon vom Publikum teilweise zurückgegeben werden, die aber ihre volle Gültigkeit behalten. Von den Rentenmarktscheinen sind nur die fünfzigtausendmarktscheine eingezogen worden, und zwar nur aus dem Grunde, weil viele Fälschungen umliefen. Mit Ablauf des 5. Juni verlieren die aufgeführten Werten die Gültigkeit als geldliche Zahlungsmittel. Niemand ist dann mehr verpflichtet, derartige Werten in Zahlung zu nehmen. Die Folge davon ist, daß sie im Geschäftsbetrieb abgelehnt werden. Nur die Reichsbanknoten tauschen sie noch bis zum 5. Juni ein.

• Volkshochschule. Der Beobachtungsgang des Herrn Vogelmarkt Keller nach Trotha fällt aus. Dafür findet am 7. Juni ein Gang nach der Eiterau statt. Treffpunkt 6 1/2 Uhr Abendpfad. Für den 21. Juni ist eine Nachfeier geplant. Treffpunkt 11 1/2 Uhr nachts vor dem Gasthaus „Zum Mohr“, Burgstraße.

feinereit Wahrungen bei der Spartaessen vorgenommen worden sind. Merzes hat demnach das ganze Geschäft vollkommen bewahrt als ein privates Nebengeschäft

bedacht, das er mit Hilfe der leeren Spartaessenbücher und der Unterschriften des Gegenbüchlers durchgeführt hat. Das „K.R.“ schreibt dazu: „Das eine Spartaessenbuch hat er sich ... beim Landrat angeeignet, das andere hat er sich unter einem niedrigen Range, was bei der Nebenstelle der Kreisparteiessen in Wiesa veräußert. Dann hat Merzes die Summe von 200 000 Mark und 350 000 Mark in die Bücher eingeleitet und diese als gültig anzusehender Spartaessenbücher als „Beiliegende Spartaessenbücher“ (so lautet der Name dieses modernen Scheinbuchs) zum Kreisratshaus weitergegeben.“

Die Kreditgewährung an die Wurfabrikfabrik in Rügenwalde hat Merzes höchst eigenmächtig vollzogen. Zur selben Zeit, da die Scheidenanleihe an Kreditnot zu scheitern drohte, gemäße Merzes aus eigenen Mitteln einer Wurfabrik in Rügenwalde

Die Unterlegung wird, obwohl man selbstverständlich manches verschweigen und der Defensivität vorzuziehen wird, für weitere interessante Ergebnisse zeitigen. Nicht Merzes allein wird die Schiebung begangen haben. Es ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß auch weitere Personen in die Wäpfe verwickelt sind. So wurde bereits jetzt der sozialdemokratische Landrat Vogl bis zum 1. August wegen eines „fälschten Geldwechsels“ (Suspendierung) „beurlaubt“. Im übrigen befaßt sich gegenwärtig die Staatsanwaltschaft des Landgerichts 1 (Berlin) und die Disziplinarkommission mit den Verhältnissen der Kreisverwaltung und der Finanzierung des Schwindelprojektes.

Dem „Kreisblatt“ sollte die die ganze Affäre natürlich nicht ganz unbekannt sein. Die Redaktion des „Kreisblattes“ hat demgegenüber dem Kreisrat folgende Zeilen geschrieben: „Vorläufige Seite des Kreisrat Liebenwerda, Vogl, durch den Regierungspräsidenten in Rügenwalde vorläufig vom Dienste suspendiert worden. Vogl hat zur Abdeckung der Wechsellage, der sogenannten Vorkaufbüchlein Bank in Berlin, eine neue Kreditoperation in Gemeinschaft mit dem Kreisparteiessenleiter Merzes in Höhe von 550 000 Mark vollzogen, die von der zuständigen Aufsichtsbehörde als in der Form unzulässig und nicht im Interesse des Liebenwerdaer Kreises liegend, erklärt wird.“

Weiter steht sich das „Liebenwerdaer Kreisblatt“ gezwungen, auszugeben. Es fand das Verhängnis des Kreises mit den doppelten Werten, die Merzes einleitete und gegen die, obwohl sie längst bekannt ist, die verantwortlichen höchsten Behörden nicht eingeschritten sind. So wurde gewissermaßen die Fälschung unter der Diktat der höheren Behörden vollzogen.

• Ueber eine Million Mark stehen unsicher.

Der Kreisparteiessenstandal von Liebenwerda, in dem Merzes und der sozialdemokratische Landrat Vogl verwickelt sind, schließt sich würdig der ungeheuerlichen Anzahl von Standalen an, die in letzter Zeit besonders häufig in allen Teilen des Reiches die Luft befeuchten. Barman, Heilmann, Kautzsch, Bauer usw. sind zu einer allfälligen Erscheinung in der deutschen Republik geworden. Die untergehende Ordnung des Kapitals ist gleichbedeutend mit Korruption. Diesen Gestalt hinweggehen kann nur das revolutionäre Proletariat, das die Korruption mit ihren Wurzeln ausrottet, indem es das kapitalistische System zerstört.

Unterbezirksarbeitskonferenz der Kommunistischen Jugend Halle-Saalkreis

Am Sonntag, dem 7. Juni, findet in der Produktiv-Gemeinschaft eine Kreisparteiessenleiter Konzeptionäre der K.J. vom Saalkreis statt. Beginn morgens 9 1/2 Uhr.

- 1. Bericht vom Reichsausschuss in Magdeburg.
- 2. Arbeitsplan und nächste Aufgaben.
- 3. Vereinerbesen.

Alle Gruppen müssen zeitlos erscheinen. Die K.J. der K.J.

Kommunistische Jugend Ammendorf

Freitag, den 5. Juni, abend 8 Uhr Mitgliederverammlung im Lokal zur „Hof“. Jedes Mitglied hat pünktlich zu erscheinen. Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 2 Uhr im „Burgschloßchen“ Zusammenkunft der Mutter, dortselbst Müttprobe. Die Ortsleitung.

Jung-Spartakus-Bund

Freitag, den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr, Mitgliederverammlung in der Produktiv-Gemeinschaft. Sonntag, den 7. Juni, Treffpunkt Hallmarkt um 7 Uhr morgens, zur gemeinsamen Tour nach der Eiterau.

Generalmitgliederversammlung der Kommunistischen Jugend Halle

Morgen, Freitag, abend 8 Uhr im „Vollspart“, Mittelzimmer. Alles hat restlos zu erscheinen.

Taschent, die brotreiche Stadt

Von Alexander Remson.

Kein Dorf rings umher. Nur fahle Hügel und Steppengerie, die auf den Hügel hin aus. Der Himmel aber ist wie in Lopatino, und auch die Sonne ist wie in Lopatino.

Der Wind bläst durch die geöffnete Tür. Die Bauern sitzen herum hinstredt, von der Ruhe erlahmt, umhüllt von latenten Träumen. Die Köpfe herren sind nach oben, Lezelle und Gimer klirren. Einer drückt eine Zigarre in den Hemdtasche, einer färbert mit dem Nagel die Stelle, wo ein Floß gefesselt hat, einer findet eine große Leuz in der Hemdenbörse, der andere die Unzulänglichkeit auf einer Kette und laßt.

„Eine gute Zens, heute zum Totschlag!“
„Warum schläßt Du sie?“
„Sie fährt ohne Durchschleifen. Sie mit unters Hemd gefressen, fikt da, damit die Tischler sie nicht fikt. Zwei Stationen fährt sie ruhig, da fängt sie an mich zu beißen! Sie fahrt sie, und sie beißt mich.“

Der ganze Wagen wiehert, kullert sich vor Lachen. Nur Zerpota, der kleine Bauer, betrachtet mit Schmerzen seine Uhr. Lange hat man auf den Durscher Wäpeln nach einem Dummnen gesucht, um ihm die zerbrochene Uhr anzubringen, konnte keinen finden. Die Händler hatten Zerpota ausgelacht: „Die Dummnen sind alle geworden, Totselgen! Du bist der allerletzte.“

„Traurig ist Zerpota, der kleine Bauer.“
Er öffnet die Deckel der Uhr und fikt darüber wie über einem Geldstück, mit zunehmenderen Augenbrauen nach einem Defekt heber die Zeiger still, unter dem anderen arbeiten die Räder nicht. Jostfalkend hind hin, aus dem Fenster geworfen. Tausel noch mal! So ein Reimfall! Das wird er bis ans Ende seiner Tage nicht verlernen. Soll er die zerlückte Uhr an einem Stein zerlegen? Schade! Die jostfalkend Radel laugen an seinem Herzen wie zwölf Blatgel, machen seinen Kopf benommen wie nach einem Rauf.

Die Bauern neben ihn obständig: „Wie spät, Zerpota, auf Deiner Uhr?“
„Was, Zerpota, sie nicht noch immer nicht?“

„Er hat keine Uhr zufällig den Kopf abgedrückt.“
Er wird schon keine Uhr los. So ein Ding behält immer seinen Wert! Nur das ist nicht gut, nicht gut, nicht gut!

Der Wagen wiehert, macht sich lustig über Terrapas Anglist. Semjon, der Rothbart, hat in Drenburg vier Weiberdröte erstanden. Zuerst freut er sich, rechnet schon seinen Gewinn nach. Zwei Stationen weiter wird er traurig. Ein drittes Gericht geht durch den Wagen: Die Kirgisen und Sartenweiber sollen gar keine Räder, sondern wie die Wäpeln Hosen tragen.

Semjon, der Rothbart, läßt, vermüht in den Händen die teufelischen Weiberdröte, läßt den Kopf auf die Sade fallen, legt so eine Weite mit der Schenke nach unten, erhebt sich dann wieder mit trübren, verständnislosen Augen, schimpft auf die Volkswissen und ihre Kommissare (als wären die an allem schuld), läßt aus, drückt seinen Schmerz zwischen den Zähnen zusammen, läßt den Kopf wieder auf die Sade fallen.

„Wann Barala probiert die Stiefel am linken Fuß an. Er hat drei Bar gefauft, freut sich um ein kleines Kind. Für alle Stiefel bekommt man anderthalb Jenner Korn, die je einen sind aber nicht alt.“
Wann Barala belospt mit dem Nagel die Sohle, erzählt laut: „Zwei Jahre kann man die noch tragen, die Gott ... Die Sohlen sind wie aus Gien, kein Weiser kann sie zerbrechen.“

Wichtig wie es letzter um Herz.
Wenn die Kirgisenweiber Heren fragen, dann ist es nicht schade um den Großmutter. Sie hätte man doch nicht für ihn gegeben, war ja alt. Er belospt das Taschengeld, läßt: „Wie ein Kaffemeister. Schneidet jedes Holz.“

Professor umkreist Wichtigt wie ein Tüubchen, fängt mit ihm Gespräche an, schraubt durch die Nase, schmatzt freundlich. Das ist eine Sache, wenn der Junge einen Kommisar zum Defekt hat! Es gibt allerlei Menschen feinkantige. Man's Erwahnen ist nichts wert, und mancher Junge kann seinen Mann stehen. An den muß man sich halten, der kann einmal vom großen Nutzen sein!

Brochers Brot schwingt wie ein Venkel an Wichtigtas Nase hin und her, Brochers Stimme ist weich, umfließt einen vom Kopf bis zu den Füßen. Er Holt seinen Brotbeutel hervor, gibt auch Wichtigt ein kleines Stückchen.
„Wann, Wichtigt!“
„Wann ist Du nicht selbst?“
„Ich nur, genier Dich nicht. Wenn Du hast, gibst Du mir was. Man muß nach Gottes Recht verfahren.“

Wichtigt schneidet ein Stiefel, sagt ruhig, indem er auf das Stückchen Brot zeigt.
„Der Defekt wollte uns zwanzig Pfund getrocknete Weizen geben.“

„Du?“
„Meiner Mutter.“
„Kirgische, das ist was Feines, sicher aber sehr teuer.“
„Was macht das ihm aus? Er ist doch reich!“
Wichtigt prahlt wie ein reichster, ermaoehener Bauer, er wundert sich selbst:
„Das sind Dummköpfe! Jedes Wort glauben sie einem!“

Die Kirgisen sind gar nicht frohlich, nur merkwürdig sind sie. Eine Hise, nicht zum Ausfahren. Man kann auf den Stationen in der Nähe der glühend heißen Wagen kaum atmen. Sie aber geben in Wäpeln heren. Jeder trägt auf dem Kopf eine Weilmüte mit langen Ohren. Sie sprechen anders als wir: „tara-bara, tara-bara“, kein Wort zu verstehen. Dabei immer eine Hand in der Hand, liegen in hockender Stellung, befehlen die Räder der Bauern, die Samowars, die Weiberdröte.

Zerpota, der kleine Bauer, hat auf einmal drei mitgebracht, zeigt auf die Uhr, liegt da, den Arm in die Hülste gestemmt. Gleich wird er die Kirgisen zeigen. Affen ist doch dumme.

Die Kirgisen bringen ihre weißen Bärde, geben die Uhr von Hand zu Hand, werden im Defekt aufzumachen. Zerpota schreibt einem rutzigen, alten Kirgisen ins Ohr:
„Die Uhr ist ausgefallen. Deutsches Fabrikat!“
Der Kirgise schüttelt den Kopf.
„Amerikanisches Gold!“
Schreit Zerpota noch lauter.
Semjon, der Rothbart, Holt die Weiberdröte aus dem verstaubten großen Sack, läßt sie wie ein Egel sich aufblähen und schreit aus dem Kirgisen direkt ins Ohr:
„Wie fahsel, Damen haben sie getragen!“

Die Kirgisen plappern unverständlich: „tara-bara! tara-bara!“
Semjon tanzt um sie herum.
„Ein herrlicherer Dummkopf, ein herrlicherer! ... Moskauer hat ihn gemacht, große Stadt ...“
Wann Barala kratzt mit dem Weiser an der Stiefelsohle.
(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung

Der dritte Weltkongress der Lebensmittelarbeiter und unsere Aufgaben

Der Dritte Kongress der Lebensmittelarbeiter-Organisationen wird am 20. September 1925 und den folgenden Tagen in Kopenhagen stattfinden. Die Eröffnung erfolgt die Behandlung folgender Tagesordnung: 1. Wahl des Tagesbüros. 2. Festlegung der Geschäftsordnung. 3. Beschlußfassung über die definitive Aufnahme der seit dem zweiten Kongress beigetretenen Organisationen. 4. Tätigkeitsbericht. 5. Internationale Organisationsfragen. 6. Stellung zur Frage der Beilegung der Nacharbeit in den Fabriken. 7. Festlegung des Jahresbeitrages. 8. Behandlung der Anträge des Unionsvorstandes und der Anträge der angeschlossenen Organisationen. 9. Bestimmung des nächsten Kongressortes. 10. Wahl des Unionsvorstandes, der Exekutiv- und des Sekretärs. Bestimmung des Sitzes der Union. 11. Verschiedenes.

Anträge müssen bis zum 20. Juni dem Sekretariat mitgeteilt werden. An die der Union noch nicht angeschlossenen Organisationen wird seitens der Exekutiv- und der Appell gerichtet, den Anschluß noch vor dem Kongress zu vollziehen.

Auf der am 28. und 29. Mai in Stuttgart stattgefundenen letzten Vorstandssitzung der Internationalen Union wurde auf dem Antrag des russischen Delegierten beschlossen, die Tagesordnung durch folgende zwei Punkte zu ergänzen:

1. Die Notwendigkeit der Einheit der Gewerkschaftsbewegung und 2. Kampf um den Achtstundentag.

Besonders die letztgenannten Punkte gewinnen im Zusammenhang mit den anderen Tagesordnungspunkten eine besondere Bedeutung, weil sie direkte Lebensfragen nicht nur der Lebens- und Gewerkschaftsarbeiter, sondern der gesamten Arbeiterschaft aller Länder sind.

Die Einheit der Gewerkschaftsbewegung ist insbesondere für die Lebens- und Gewerkschaftsarbeiter ohne Ausnahme von großer Bedeutung. Gerade sie sind es, die der Aufnahme des russischen Verbandes in ihre Reihen zuerst den Weg gebahnt haben und deshalb sein weiteres Bestehen in der Union mit allen Mitteln auf dem kommenden Kongress verteidigen müssen. Alle Versuche, nochmals die russische Frage auf dem Kongress aufzurollen — wie es bisher und zuletzt wieder auf der Vorstandssitzung in Stuttgart geschehen — müssen scheitern und künftig ein für allemal unmöglich gemacht werden.

Statt dessen gilt es den Ausbau und die Kräftigung der Internationalen Lebensmittelarbeiter-Union als ein Kampfinstrument in den Händen aller Lebens- und Gewerkschaftsarbeiter zu erkennen. In diesem Sinne ist der Appell seitens der Unionssekretäre nur zu begründen, daß alle noch nicht der Union angeschlossenen Organisationen noch vor dem Kongress ihren Anschluß vollziehen.

Wenn damit alle auf dem Meilensteinpunkt stehenden Organi-

isationen und freierleit. Annahmen gemeint sind, so erklären wir hierzu, daß von uns mit allen Mitteln die Durchführung jenes Appells tatkräftig unterstützt wird bei jenen Organisationen, die uns angeschlossen sind, weil ihnen bisher die Aufnahme in die Union nicht möglich war.

Wenn also die Aufnahme der unserer Internationalen Preisangebotsmit angeschlossenen Organisationen in die Lebensmittelarbeiter-Internationale auf dem kommenden Kongress in Kopenhagen möglich ist und notwendig wird, dann ist jener Augenblick für das IFA, und das von ihr herausgegebene Bulletin gekommen, sich wieder in Wort und Schrift, noch in anderer Weise länger mit dieser Frage zu beschäftigen, da sie dann gegenstandslos geworden ist.

Wenn aber der Appell der Union, an alle nicht angeschlossenen Organisationen sie auch wirklich erreichen und der Anschluß noch vor dem Kongress noch ihnen notwendig werden soll, um eine Teilnahme am kommenden Kongress herbeizuführen, dann ist dazu folgendes von der Unionssekretäre erforderlich:

1. Schriftliche Einladung aller außerhalb der Internationalen Lebensmittelarbeiter-Union stehenden nationalen Lebensmittelarbeiterorganisationen zur Teilnahme am bevorstehenden Kongress in Kopenhagen.

2. Aufnahme dieser Verbände in die Vereinigung auf dem Kongress.

3. Verzicht der Union auf die Politik der Förderung der Spaltung der Lebens- und Gewerkschaftsarbeiterbewegung und Ergründung der Initiative für die Wiedereinrichtung der Einheit in jenen Ländern, in denen die Bewegung noch gelapst ist.

Mit Recht muß bestritten werden, daß der freie Appell in der Presse nicht einmal allen Organisationen auf dem Kontinent oder in Europa, geschweige denn in Amerika oder in noch anderen Ländern und Weltteilen zur Kenntnis kommt. Wir werden jedenfalls alle uns angeschlossenen Organisationen aufordern, die sofortige Aufnahme in die Union zu beantragen, damit ihre Teilnahme am Kopenhagener Kongress gesichert, und unter Kampfflag zur Wehrzeit wird, alle Lebensmittelarbeiterorganisationen ohne Ausnahme in der internationalen Union als eine wirkliche Kampf- und Organisations-einheit zu vereinen und dadurch die Voraussetzung zu schaffen, noch gelapstere als das Internationale Unternehmertum alle bevorstehenden Kämpfe siegreich zu bestehen.

Vor einem Bergarbeiterstreik in Frankreich

Die französischen Grubenbarone haben Ende Mai angekündigt, daß die für die nächsten Sonntag ansetzende Kohlenlieferung wieder ausgesetzt würde. Der Nationalrat des reformierten Bergarbeiterverbandes hat daraufhin, bis auf die Vertreter des Nordens, für die Kampfaufnahme gestimmt. Die CGU (der A.G. angeschlossene) hat beschlossen, Verhandlungen mit den Grubenbaronen nur dann aufzunehmen, wenn die CGU (Reformierten) einseitig mit der CGU zusammenarbeitet. Sie tritt einseitig für den Streik ein.

Der Duisburger Streik verhärtet

Duisburg, 4. Juni. Der Straßenbahnerstreik wird verhärtet weitergeführt. Auf eine Anfrage in der Aufsichtsratsung erwiderte die Verwaltung, daß der Betriebsratsvorsitzmann und zwölf Angestellte unter allen Umständen gemäßigter werden müßten.

Wieviel Stunden wird in Deutschland gearbeitet

Der DWA hat eine ganze Anzahl von statistischen Zahlen über die deutsche Schwerindustrie ermittelt und gibt sie in einer Zeitschrift bekannt. Interessant und wichtig für u. a. die Feststellungen über die Arbeitszeit in den schwerindustriellen Betrieben. Die Arbeitszeit von 176 Betrieben mit etwa 272.300 Arbeitern betrug:

- 10 Stunden: in 73 Prozent der Betriebe,
- 12 Stunden: in 82 Prozent der Walzbetriebe,
- 8 Stunden: in 17 Betrieben, in einzelnen Abteilungen,
- in 4 Betrieben des Saategetriebes,
- in 4 Betrieben in Deutschland, (außer Saargebiet).

Es ist sehr fraglich, ob auch in dem größten Teil der 73 Prozent der Betriebe mit zehnjähriger Arbeitszeit in Wirklichkeit nicht noch länger gearbeitet wird. Aber, auch wenn die Zusammenstellung richtig ist — ihr Ergebnis ist niederschmetternd. In ganz Deutschland gibt es nur in vier Metall-Betrieben den Achtstundentag mit diesem Broten zu fördern und von der Mächtigstellung und Sozialisierung abzuhalten. Schritt für Schritt hat dann das Kapital mit Hilfe der SPD und der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer auch den Broden genommen.

Was kann der Achtstundentag wiedererobert werden?

Andem die Arbeitermassen die Gewerkschaftseinheit und die einheitliche Kampffront in den Betrieben herstellen, indem sie einflußlos machen, die Gewerkschaften zum Kampf für den Achtstundentag zwingen. Die SPD hat in ihrem Offenen Brief die SPD und die Gewerkschaften aufgefordert, für den Achtstundentag und die anderen einfachsten republikanischen Forderungen mit ihr zusammen zu kämpfen. Die SPD und die ADB-Führer haben einen solchen proletarischen Vorstoß abgelehnt. Die Arbeiter aber werden ihn ohne Parteiunterschied aufnehmen.

Kündigungen und Lohnbewegungen dehnen sich aus

Stuttgart, 4. Juni. Die Stuttgarter Bankarbeiter haben den Streik beschlossen und in einer Stärke von etwa 4000 Mann die Arbeit niedergelegt. In Heilbronn streiten 1000 Mann.

Essen, 4. Juni. Die Firma Krupp beschäftigt, sich dem Vorhaben der Bodumer Unternehmer anzuschließen und ihre Bauten stillzulegen, um die am 22. Mai in Berlin festgelegten Bauarbeiterlöhne herabzudrücken.

Mülheim, 4. Juni. Die Metallarbeiter in der Gegend von Charlols sind in den Ausstand getreten. Die Bewegung nimmt an Umfang zu.

Circus Carl Hagenbeck

Halle a. d. S. Gelände an der Krausenstraße

Abendlich 8 Uhr. — Sonnabend und Sonntag auch 3 Uhr.

das klassische Circus-Programm

Nachmittags bei unverkürztem Programm, Kinder unter 14 Jahren halbe Preise

Täglich von 10-11 Uhr Tierchau und Fütterung der Haustiere

Vorverkauf: Circusstaben und Steinbrecher & Jasper, Marktplatz 1. — Fernruf 6369

Straßenbahnhaltestellen: Bahnhalle-Theater und Berliner Straße (Ecke Friesenstraße)

Allgemeiner Konsumverein Halle und Umgeg., eGmbH.

Wir empfehlen unseren Hausfrauen:

Leigwaren

aus 1705

genossenschaftlichem Eigenbetriebe

Nudeln, Maffaroni

(ersticktauglich)

— mit hohem Nährgehalt

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch teile ich meinen werten Kunden, sowie der geehrten Gönnerin, daß ich aus der Firma Czernonia & Nissenbaum, Kirchstraße 12, ausgetreten bin und unter meinem Namen

Burgstraße 14

eine Leder- und Schuhbedarfsartikel-Handlung neu einrichten habe.

Da es meine liebsten Betrieben sein wird, meine werte Kundenschaft mit erstklassigem Material zu konkurrenzlos billigen Preisen zu bedienen, bitte ich, mein Unternehmen auch gütigst unterstützen zu wollen.

S. Nissenbaum

Bitterfeld Burgstraße 14

Wir suchen zum 1. Juni einen

Zeitungsträger

für Gutenberg zum 1. Juni 1925 gelandt. Gewissenhafte Trägerinnen wollen sich bei Herrn Herrmann, Dorfstr. 24, melden

Wir suchen zum 1. Juni einen

Zeitungsträger

für Braunsdorf. Meldungen in unserer Filiale Geschäfts-haus Gesäfte, 1. Etage

Gewissenhafte Austräger

loft gesucht „Klassenkampf“, Weihenfels, Marienstraße 46

IM 12619

Katzenmehrschubel gestern zwischen Steben und Eisenber vorerren. Abzugeben im „Klassenkampf“, Halle, Verchenfeldstr. 14, oder in der Filiale in Eisenber, Rathausstraße 7

Programme

Zeitungsträger

für Unter-Epperstedt loft gesucht

Nur gewissenhafte Bewerber wollen sich bei Herrn Richard Krause, Unter-Epperstedt melden

Zeitungsträger (in)

für Bettin zum 1. Juni gesucht

Nur gewissenhafte Bewerber wollen sich sofort bei Herrn Ernst Hlasi, Bettin a. d. S., Markt 21, melden

Gestern, morgens 8 Uhr vertrieben nach schwerem Regen, als Rettungsopfer, mein herzensguter Mann, Güter seiner lieben Frau, unter guter Sohn, Huber, Schulzeisen und Schwager, der Former

Paul Beringer

im Alter von 28 Jahren

Dies geht im Namen der Hinterbliebenen tieferbetriht an

Wilma Eila Beringer geb. Berger

Die Einsegnung findet Sonnabend, den 6. Juni 7/3 Uhr statt

Bereitsdruckmaschinen liefert die Produktiv-Gesellschaft, Halle a. d. S., Verchenfeldstr. 14.

Familien-Nachrichten

Nachruf

Am 2. Juni verstarb unser lieber Vater

Robert Mierisch

im Alter von 26 Jahren. Unermüdet arbeitete er für die Idee des Kommunismus. Wir zehren von ihm Abenken sein in Ehren halten

Wir fordern alle Parteigenossen auf, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen

Kommunistische Partei Deutschlands Ortsgruppe Wittenberg

Am 3. Juni 1925 verstarb nach langem, schweren Leiden unser guter Sohn, Huber und Schwager

Robert Mierisch

im Alter von 26 Jahren an der Choleraerkrankung

Wittenberg, den 4. Juni 1925

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie Aug. Mierisch

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Juni, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

Sonder-Verkauf in Turnschuhen u. Sandalen

Turnschuhe	mit Ledersohle	36/42	31/35	25/30	20/24	1,85
Turnschuhe	mit ange-	43/46	35/42	28/34		3,50
Turnschuhe	Cepe Ruberholle	43/46	35/42	31/35	27/30	3,25
	Leberingel.	5,95	4,95	4,25		
Leberingel						6,25
Leberingel						5,50
Leberingel						7,25

Schweherschuh	5,95	
Leberhauschuh	3,95	
1760 1 großer Koffen		
Belour Pantoffel	7,50	
36/42 95 J	31/35 85 J	25/30

Sandalen	Flexibles Doppelsohle	36/42	31/35	27/30	23/25	4,50
Sandalen	untpant.	43/46	36/42	31/35	23/26	3,85
Sandalen	Croupsohle	7,75	6,50	5,25		3,95
Sandalen	durcggel.	36/42	31/35	27/30		3,95
Damen-Lad-halbhöhe	mit Louis XV.-Abj.					16,50

Wiebach Schuhwarehaus, nur Kleine Ulrichstraße 11-12